

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 32

Illustration: Ganz ohne Worte!
Autor: M.Sch.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

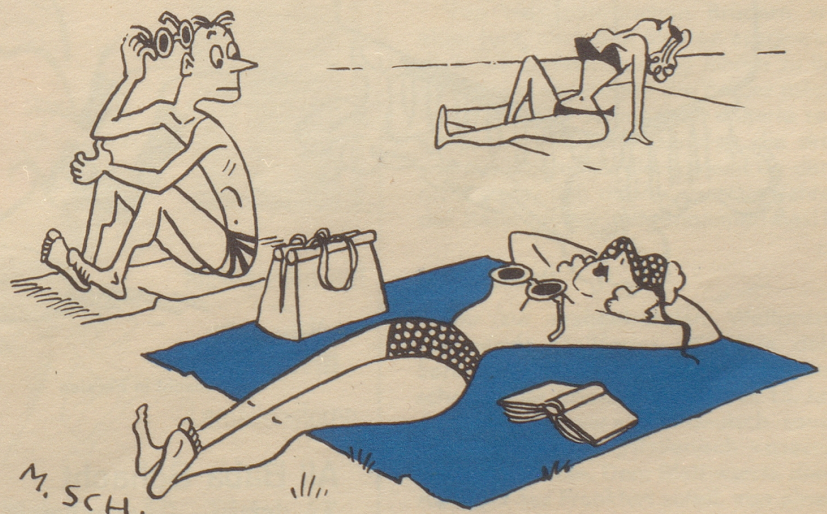
schnellstens wieder zu gewinnen: ich lag immer dort, wo die Sonne am hellsten schien; ich knappste den Bräunsten unter den Braunen ein Stückchen Sonne weg, wo immer es ging; ich drehte mich langsam wie ein Hähnchen am Spieß. Das war alles sehr unterhaltsam, nur braun wurde ich nicht. Das Beispiel anderer brachte mich schließlich darauf, einfach mit geschlossenen Augen auf ein Handtuch zu liegen, drei Stunden mit dem Bauch nach oben, drei Stunden mit dem Bauch nach unten. Mit diesem ziemlich monotonen Zeitvertreib wurde es Abend; aber ich wurde nicht braun. Ich schimmerte im Glanze der untergehenden Sonne höchstens wie ein Neugeborenes. Aber ich hatte mich überschätzt, denn in der Nacht erwies sich meine embryonale Ahnungslosigkeit. In einem Fegefeuer von wenigen Stunden büßte ich für alle meine Sünden und für die Sünden meiner Ahnen und Urahnen dazu. Die nächsten zwei Tage war ich mit Recht arbeitsunfähig, denn weder Krebse, noch Bratwürste vom Grill kann man an eine Schreibmaschine nötigen. Am dritten Tag wurde ich braun. Ich war es genau sechs Stunden, dann löste sich die Haut und ich ging wieder meinem Urzustand entgegen. Das einzige, was mir blieb, war eine mit Selbstauslöser aufgenommene Farbphotographie, die heute den Nachttisch meines Sonntagnachmittagsflirts schmückt. Wie man braun wird, wußte ich nun. Aber wie braun bleiben?

Ein telephonisch in wilder Verzweiflung um Rat gebetener Freund meinte, das sei eben erst der Anfang gewesen. Ich müsse nun eifrig weiter sonnenbaden und die richtige Pigmentierung stelle sich dann mit der zweiten Verbrennung ein. Nun bin ich wohl nicht der Brävsten einer unter den Sündern, aber für zwei Fegefeuer doch etwas zu jung und überdies nicht gewillt, für sechs bis sieben Generationen rückwärts Buße zu tun. Ich rechnete meinem Freund vor, wieviel finanzielle, nervliche und geistige Verluste ich bis anhin für die noch nicht erfolgte Pigmentierung meiner Haut in Kauf genommen habe, und er bestätigte mir trostvoll, daß diese Investition etwa dem Durchschnitt entspreche. Als ich ihn unter dem Druck dieser Argumentation fragte, worin denn eigentlich der Gegenwert all dieser Opfer bestehe, meinte er lakonisch: «Du bist dann eben braun.» Was habe ich gesagt? Braun ist eine Weltanschauung, und mit Weltanschauungen rechnet man nicht. Man frönt ihnen. Immerhin ist es mir gelungen, den Prozeß des Frönens doch etwas abzukürzen. Seither bin ich braun, arbeitsfähig und mit neuen Sünden beladen. Die Methode ist ebenso einfach, wie billig: man mischt etwas Nufschalenextrakt mit einem Döschen Vaseline, wartet strahlendes Sommerwetter ab und bleibt zuhause im erfrischenden Schatten. Das Wichtigste dabei ist, daß man nicht vergiftet, sich auch hinter den Ohren anzustreichen.



Croissant

„Finded Si nid au es sig hüt verruckt heiß?!“



M. SCH.

Ganz ohne Worte!